

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Völkme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 2

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92. :: :: ::

Halver

Montag, den 4. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Klebzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ :: ::

1915

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. Dezember. Die österreichisch-ungarischen Truppen erringen erhebliche Vorteile über die Russen in den Karpaten und in Galizien. Die Russen haben starke Verluste. — Meldungen aus London, daß die vereinigten Engländer, Franzosen und Belgier unerhörte Verluste bei ihrer Niederlage bei Festubert erlitten.

31. Dezember. Starke französische Angriffe werden auf dem westlichen Kriegsschauplatz überall abgewiesen, die Unfern gewinnen Boden in den Argonnen und nehmen eine Anzahl Franzosen gefangen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz macht die Offensive der Deutschen in Gegend Rawa Fortschritte. Bei der an den Sieg von Lodz anschließenden Verfolgung machten die Unruhen über 58.000 russische Gefangene und erbeuteten viele Geschütze und Maschinengewehre. Die Gesamteute der am 11. November in Polen einbrechenden deutschen Offensive ist auf 136.600 Gefangene, über 100 Geschütze, über 300 Maschinengewehre gestiegen.

### Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Vor Westende erschienen gestern mittag einige von Torpedobooten begleitete feindliche Schiffe, ohne zu feuern.

Auf der ganzen Westfront fanden Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Infanterieangriff erfolgte nur nordwestlich St. Menchould, der unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

In Polen westlich der Weichsel gelang es unseren Truppen nach mehrtägigem harten Ringen den besonders stark befestigten Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borznow zu nehmen, dabei sind 1000 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet. In drei Nachtangriffen versuchten die Russen den Ort Borznow zurück zu gewinnen. Ihre Angriffe wurden unter großen Verlusten zurückgewiesen. Auch östlich Rawa kam unser Angriff langsam vorwärts.

Die in den russischen Berichten mehrfach erwähnten russischen Erfolge bei Knowlody sind glatt erfunden. Sämtliche russische Angriffe in jener Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und seit gestern nicht mehr wiederholt worden.

Im übrigen ist die Lage östlich der Pilica unverändert.

### Wahres Glück?

Roman von Rudolf Eichö.

1)

(Nachdruck verboten.)

#### 1. Kapitel.

Ein Septembertag ging zu Ende. Noch glühte im Westen die Sonne, vergoldete die Ränder der vom Abendwind schlaftrig hingetragenen Wolken, beglänzte die Wasserfläche des durch grüngoldige Wiesen fließenden Pregels und spiegelte sich in den Fenstern und dem kupfernen Turmknäuf des Schlosses Donalst, daß sie zu flammen schienen.

Ueber den schmalen Weg, der den Schlossgarten von den weiten Stoppelfeldern schied, wanderte ein Geschwisterpaar barfuß und in zerlumpten Kleidern. Der bereits der Schule entwachsene Knabe hatte, während seine jüngere Schwester im Forst Eicheln und Bucheckern sammelte, Nachlese auf den Feldern gehalten, und der Sack, den er auf dem Rücken schleppte, war fast zur Hälfte mit Rüben, Kartoffeln, Hagebutten und Mehren gefüllt. Es galt für die Familie Dassel, der die Heimkehrernden angehörten, zwei zur Wintermast eingestellte Schweinchen und eine Ziege ohne besonderen Kostenaufwand zu füttern, und dazu mußten die beiden ältesten Kinder nach Kräften beitragen.

Ihre Ausbeute war diesmal eine ansehnliche, und da sie hoffen durften, den anspruchsvollen Vater zufriedenstellen, so schritten sie munter dem armseligen Dorfe zu, dessen Hütten, Scheunen und Ställe sich wie eine Schar schubbedürftiger Rücken an den Hügel schmiegen, den der Herrenhof mit seinem in plumpen Barockformen gehaltenen Schloß, seinem Park und Garten einnahm.

Während Karl und Trine Dassel an der verwitterten Gartenmauer entlang schritten, hatten sie keine Empfindung für die friedliche Abendstimmung, die sich über das ostpreussische Flachland mit seinen verdämmernenden Fernen breitete, sie schenkten auch den Störchen keine Beachtung, die sich aus dem Röhrich erhoben, wo sie der Frohschlag obgelegen hatten und nun dem Dorfe zuslogen, wohl aber wurden ihre Blicke von den Obstbäumen angezogen, deren schwerbeladene Zweige sich auf den Mauerrand herabsenkten. Wie drängten sich die rotbäckigen Äpfel und tiefblauen Zwetschen durch das fahl gewordene Laub! Die untergehende Sonne schien es auf eine Verlockung der

### Herr Wilson protestiert.

Aus politischen Kreisen wird uns unterm 31. Dezember geschrieben:

Die englische Willkürherrschaft zur See beginnt nach und nach allen neutralen Staaten auf die Nerven zu fallen. Den Anfang machte Holland mit einem reichlich schüchternen, aber doch immerhin deutlichen Protest, als die britischen Schiffskommandanten sich gar zu selbstherrlich über alle völkerrechtlich festgelegten Regeln des neutralen Handelsverkehrs hinwegsetzten. Dann kamen die drei nordischen Staaten, denen die Sperrung der Nordsee und die über alle Maßen willkürliche Konterbandeschnüferei der Engländer viel Ungelegenheiten bereitet, und die auf der Zusammenkunft zu Malmö nach wirksamen Mitteln suchten, um ihre bedrohten Rechte als seefahrende Nationen gemeinsam behaupten zu können. Auch in der Schweiz regten sich bereits allerlei unzufriedene Stimmen, und selbst Italien befam die harte Faust der lateinischen Schwester-nation und ihrer Verbündeten zu spüren. Wenn nun aber das Oberhaupt der Vereinigten Staaten zu einer feierlichen Verwahrung das Wort nimmt, so reicht die Bedeutung dieses Schrittes weit über alle bisherigen Proteste hinaus. Nicht als ob es etwa zu einem ernsthaften Zerwürfnis mit England kommen würde; wir wollen nicht wieder in frühere Fehler verfallen und von außen her, von dritter Seite Hilfe für uns erhoffen, die nur in unserer eigenen Mitte für unsere gute Sache erstehen kann. Aber auch wenn Amerika nur seine eigenen Interessen kraftvoll und furchtlos wahrnehmen will, können wir schon zufrieden sein, denn es erweist sich auch an diesem Beispiel, daß wir, indem wir gegen England kämpfen, mittelbar auch für alle anderen Völker, denen ihre politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit lieb und teuer ist, die Waffen führen.

Die englische Kriegsführung läßt als Seerecht nur gelten, was ihr frommt. So muß sie sich jetzt von Herrn Wilson sagen lassen, daß ihre ungesegnete Einmischung in den geschiedlichen Handel der Vereinigten Staaten großes Mißvergnügen erregt. Er sehe sich genötigt, Maßnahmen zum Schutze der Rechte amerikanischer Bürger zu treffen. Die englischen Befehlshaber überschritten ihre Befugnisse, indem sie ohne den Verweis der feindlichen Bestimmung der Ladung neutrale Schiffe nach den Hafen kriegsführender Mächte abführten. Auch gehe es nicht an, Lebensmittel unter allen Umständen zu beschlagnahmen ohne Rücksicht darauf, ob sie für die feindlichen Armeen oder für die bürgerliche Bevölkerung eines kriegsführenden Staates bestimmt seien. England soll sich endgültig über diese Punkte erklären — das weitere wird sich dann finden.

In London hat diese energische Sprache des amerikanischen Präsidenten starken Eindruck gemacht. Man ist, in England wie in Frankreich, jetzt mehr als je auf umfangreiche Zufuhr aus der Neuen Welt angewiesen und sieht sich, unmittelbar nachdem von deutscher Seite die Blockade der englischen Küste in Aussicht gestellt worden ist, nun auch von dem Borne der Yankees bedroht. Man wird zunächst überlegen, ob dieser wohl echt oder nur vorgeschützt sei. Herr Wilson hält gewiß streng an Neutralität, findet aber nichts dabei, daß Kriegslieferungen für Hunderte von Millionen Dollars dem Dreierband zuschießen, während jede, für andere Adressen bestimmte Sendung aus amerikanischen Häfen der Polizeiaufsicht der Engländer

Geschwister abgehen zu haben, denn ihre letzten Strahlen erhöhten des Obstes Farbenpracht.

Bei ihrem Anblick regte sich in den beiden jungen Menschenkindern ein heißes Begehren, denn sie waren hungrig und durstig. Ihre Blicke richteten sich erst mit sehnsüchtigem Verlangen auf den Herbstfegen, dann schweiften sie in die Runde. Als sie auf kein lebendes Wesen trafen, lehnte Karl zögernd und schen seinen Sack gegen die Mauer und flüsternde der Schwester zu: „Bild' di, Marjell!“

Trine stützte in gebückter Haltung Hände und Kopf gegen die Mauer. Ihr Bruder schlang sich, ihren Rücken als Stufe benutzend, behende auf den Mauerrand und warf Obst mit vollen Händen der empfangsbereiten Trine zu.

Die Erntearbeit erfuhr eine jähe Unterbrechung durch den Ruf: „Runter von der Mauer!“ Bei dem scheuen Umblitz hatten die Geschwister die in die Mauer eingelassene Gartentür übersehen. Der Flurschütz hatte den Querschnitt der Mauer benützt, um seine hagere Gestalt zu verbergen und Obstdieben aufzulauern. Jetzt trat er, seinen Stock schwingend, hervor und schrie: „Also die Dasselchen maissen die Aepfel! Ei, so'n verwahrlostes Volk! Donnerlütchen!“

Er wollte sich des blickschnell von der Mauer herabspringenden Obstdiebes verschern, der aber schlüpfte mit laienartiger Geschmeidigkeit unter dem stoßschwingenden Arm durch und rannte die Mauer entlang.

Der Flüchtling kam nur bis zur tiefengelassenen Gartentür. Hier streckte sich die braune Hand eines aus dem Garten hervorpringenden Mannes nach ihm aus, erfaßte seinen Kragen mit so festem Griff, daß die weite Fausacke sich treulos vom magern Oberkörper ablöste. Der Obstdieb wollte mit Hinterlassung des verschliffenen und durchlöchernten Kleidungsstückes seine Flucht fortsetzen, da kannte ihn der Ruf: „Korling!“

Der rauhe drohende Klang der Stimme war dem Angerufenen bekannt; er besaß hemmende Kraft. In der nächsten Minute befand Korling sich unter den groben Füßeln des eigenen Vaters, der an ihm ein hartes Strafgericht vollzog.

Als es Karl endlich gelang, sich zerzaust und zerfchlagen der väterlichen Zucht zu entwinden, drückte sich seine Schwester wimmernd gegen die Mauer, denn ihr Erzeuger wandte sich mit gepreizten Händen auch ihr zu. Bevor das geängstigte Mädchen sich jedoch ergriffen fühlte, erblickten ihre hilfeschuchenden Augen eine Kletterin in der aus dem Garten tretenden Komtesse Gerda von Donalst; sie war durch Korlingas Geheiß herbeigerufen worden. Auf

und Franzosen verfällt und, selbst wenn sie ausnahmsweise einmal durchgelassen wird, in der schändlichsten Weise behandelt wird. Das hat in allen deutschen Kreisen Amerikas sehr viel böses Blut gemacht, und die nach Hunderttausenden zählenden Irländer stehen hier ganz auf ihrer Seite. Sie haben gehörig Lärm geschlagen, und bei der Offenherzigkeit, die drüben in der Neuen Welt zu Hause ist, hat der Präsident sich für seine sonderbare Unparteilichkeit manch kräftiges Wortlein sagen lassen müssen. Auch im Kongreß kündigen sich allerlei Unbequemlichkeiten an, die, selbst wenn sie sich nicht zu wirklichen Schwierigkeiten für die Regierung entwickeln, doch dem Ansehen des Staatsoberhauptes starken Abbruch tun können. Möglich also, daß Herr Wilson eine Ablenkung für diese nahenden Sturmzeichen gesucht hat, und daß er mit schmeichelhaften, aber unverbindlichen Redensarten zu beschwichtigen sein wird; wenigstens wird England es an Berücken wohl nicht fehlen lassen, seinem Protest auf diese Weise die Spitze abzubreaken oder ihm schlimmstenfalls mit Schadensersatzleistungen gerecht zu werden. Anderwärts wird allerdings die Rechtfertigung des Präsidenten und seine strenge Gewissenhaftigkeit hinfällig. Wenn es ihm nur um einen billigen Erlass zu tun gewesen wäre, so hätte er ihn schon früher haben können, als der Unwille gegen ihn in den bezeichneten Kreisen der Vereinigten Staaten noch nicht so weit um sich gegriffen hatte. Auch ist das Gefühl für nationale Ehre in Washington doch wohl zu lebendig entwickelt, um sich reinen geschäftlichen Rücksichten auf die Dauer unterordnen zu lassen.

Wir werden ja bald hören, was England auf den Protest, der jedenfalls an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, zu antworten hat. Die kleineren neutralen Staaten lehnen sich der Möglichkeit einer Anlehnung an eine große Macht, und zweifellos bietet sich hier Amerika eine vorzügliche Gelegenheit zur Erhöhung seines internationalen Ansehens und seiner Geltung in der Welt. Unsere wackeren Landsleute drüben haben jetzt eine neue Handhabe, um mit vermehrter Entschiedenheit auf allseitige Achtung der Neutralität ihres Landes zu dringen, und wie wir sie kennen, werden sie sich diese günstige Lage ganz gewiß nicht entgehen lassen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ In einer Tagung des preussischen Landesverbandes für Krüppelfürsorge ist die Versorgung der im Kriege Verwundeten behandelt worden. Man einigte sich dahin, zur gründlichen Nachbarmachung der reichen ärztlichen Hilfsmittel und der sozialen Erfahrungen im Interesse der zu erstem körperlichen Schaden gekommenen Krieger ein grundsätzliches Einvernehmen der Organisation der deutschen Krüppelfürsorge und der Militärverwaltung herbeizuführen. Vor allem soll den Schwerverwundeten eine fachmännische Behandlung nach orthopädischen Grundsätzen zuteil werden, um ihre mögliche Erwerbsfähigkeit bis zur Höchstgrenze zu entwickeln. Hand in Hand mit der ärztlichen Kunst soll die Arbeit der sozialen Helfer gehen.

+ Amtlich wird durch W.T.B. bekanntgegeben: Im Hinblick auf den starken Bedarf des Verkehrs an Zahlungs-

den ersten Blick Trines bedrohliche Lage erkennend, rief Gerda dem wütigen Vater ein Halt zu, und als ihr Trine, mit einem Hilfschrei auf den Lippen, entgegenrannte, sich ihr zu Füßen warf und den blonden Kopf in ihrem Kleide barg, sagte sie in beschwörendem Tone: „Aber Dassel, wie können Sie nur Ihre Kinder so grausam züchtigen! Es gibt doch noch andere Wege, um sie zu erziehen.“

„Ei, gewiß, Gnädige, aber der ist der kürzeste.“ Dassel's Antwort entlockte dem Feldhüter ein schallendes Aufschauen. Die junge Grafentochter aber fühlte sich durch die Rohheit der beiden Männer abgestoßen. Die halb-wüchtige Schugbedürftige aufhebend, streichelte sie ihr das Haar und die braunen tränenfeuchten Wangen. „Geh' ruhig heim!“ sagte sie, „dein Vater wird dich nicht schlagen — nicht wahr, Dassel? Die Aermste hat Angst genug ausgestanden.“

Der gestrenge Vater, dem von seiner Militärzeit her noch die Ausdrucksweise der Subordination geläufig war, schlug die Hacken zusammen und murmelte in strammer Haltung: „Zu Befehl.“

Gerda von Donalst deutete dem Feldhüter durch eine Handbewegung an, daß er seine erfolgreiche Ueberwachung auf andere Gebiete erstrecken könne, und trat dann in den Garten zurück. Raum sah sich Dassel mit seinen Kindern allein, so herrschte er Karl mit gedämpfter Stimme zu: „Raff' das Obst auf, du damliche Kreet, und zieh' deine Sack' an!“

Der Junge wischte sich die nassen Augen, schaute den Vater überrascht an und murmelte: „Ei, warum hast mich denn so verhauen?“

„Weil du dich hast ertöschten lassen, du Kame!“ Widerwillig warf Karl die Aepfel und Zwetschen in den Sack, zog seine Jacke an und rief dann in halb weinerlichem, halb wütigem Tone: „Ich lass' mir aber nicht mehr schlagen ... werd' zu Weihnachten sechzehn — — —“

„Quatsch' nich, damlicher Bengel, sonst gefft et noch mehr Senge! Alter bist freilich 'worden, aber schlauer nich. Los, oder ich mach' dir Beine!“

Die Kinder luden ihre Säcke wieder auf und folgten dem voranschreitenden Vater ins Dorf, zu dessen kräftigsten und leistungsfähigsten, aber trotzdem ärmsten Bewohnern er gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

mitteln zu 20 Mark, ist jetzt auch mit der Herausgabe von Darlehnskassenscheinen von 20 Mark begonnen worden.

+ Aus Hamburg haben mehrere Vereinigungen von Fuhrunternehmern eine gemeinsame Eingabe an den Bundesrat gelangen lassen, in der sie die Beschlagnahme der Hafenvorräte fordern. Sie begründen ihr Ersuchen damit, daß sowohl Genossenschaften wie Erzeuger und auch der Getreidegroßhandel es ablehnen, mehr als 3000 Kilogramm Futtermittel auf einmal abzugeben und für diese kleinen Posten als „Kleinerkauf“ einen Preis berechnen, der den amtlichen Höchstpreis um 20 Mark überschreitet.

+ Früheren Bestrebungen der Militärbehörde entsprechend, ist als nächster Ausreisefest für alle diejenigen Personen englischer Staatsangehörigkeit, denen das Ausreiserecht zusteht, der 6. Januar 1915 bestimmt worden. Die Ausreise kann an diesem Tage mit allen fahrplanmäßigen Bügen über Ventheim erfolgen. Die Grenze muß am 6. Januar abends bis Mitternacht überschritten sein.

+ Unter der Überschrift „Girngespinnste“ wendet sich die Nordd. Allg. Ztg. gegen das „Journal de Genève“, das auf Grund von besonderen Informationen aus Paris wissen will, Deutschland habe sich um einen Sonderfrieden mit Frankreich bemüht. Der Pariser Gewährsmann des „Journal de Genève“ vermutet, Deutschland denke vielleicht daran, Elßaß-Lothringen an Frankreich zurückzugeben und dafür Belgien zu behalten, möglicherweise unter Abtretung des wallonischen Stückes an Frankreich.

Diese Pariser Mitteilung, sagt das halbamtliche Berliner Blatt, sind ein neues Beispiel dafür, was französische Politiker der neutralen Presse aufzubinden wagen. Seitdem Frankreich für englische und russische Interessen den Krieg mit Deutschland begonnen hat, ist an die Bewilligung eines Sonderfriedens für den französischen Gegner von uns niemals gedacht worden, geschweige, daß eine Bemühung in diesem Sinne von Deutschland ausgegangen wäre. Eine elßaß-lothringische Frage gibt es für Deutschland nicht. Über Belgiens Zukunft schon jetzt zu entscheiden, überlassen wir den Politikern und Strategen, die keine Verantwortung zu tragen haben.

+ Zwischen dem Kaiser und König Ludwig von Bayern und Gemahlin fand zum Neujahr ein Depeschwechsel statt. König Ludwig sagt u. a.: „An der Wende des Jahres, in dem Deutschland gegen eine Welt von Feinden zum Schwerte greifen mußte, befecht uns alle nur ein Gedanke: Möge es unserer tapferen Armee und unserer heldenmütigen Marine gelingen, die Gegner niederzuringen, und möge dem deutschen Volke im neuen Jahre ein Frieden gesichert werden, der wert ist der schweren Opfer, die es zum Schutze des Vaterlandes freudig auf sich genommen!“ Und Kaiser Wilhelm antwortete: „Ihr sprecht mir aus der Seele, wenn Ihr sagt, wir alle hätten nur den einen Gedanken, daß dem geliebten Vaterlande im neuen Jahre ein Friede gesichert werde, würdig der gebracht und noch zu bringenden schweren Opfer. Wie herrlich ist dabei die Gewißheit, daß die deutschen Fürsten und Stämme in unerschütterlicher Treue zusammenstehen, um mit Gottes Hilfe durch unsere heldenhaften Truppen den Sieg zu erkämpfen, den wir für die gerechte Sache mit fester Zuversicht erhoffen.“

#### Holland.

\* Die seltsame Geschichte mit den durch englische Überwachung gegangenen Briefen von und nach Holland gewinnt auch durch die Erklärungen des niederländischen Generalpostmeisters v. Geulau, die er einem Amsterdamer Journalisten machte, seine rechte Klarheit. In dieser Unterredung erklärte der Generalpostdirektor die Öffnung von Postfächern, die in Holland für deutsche Empfänger aufgegeben waren, durch den englischen Botsor als die Folge eines Verfehls bei der Sortierung der Postfächer. Herr v. Geulau bekräftigt, daß ein englischer Beamter bei der holländischen Post Zutritt habe, er gibt jedoch zu, daß im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit die Verhaftung eines Beamten stattgefunden hat. Dieser Beamte sei jedoch bei der Post nicht fest angestellt gewesen, außerdem schwebte die Untersuchung der Angelegenheit noch. — Ein „Versehen“ bei einer Anzahl von Briefen und dazu die Verhaftung eines Beamten — merkwürdig, höchst merkwürdig.

#### Aus In- und Ausland.

Hamburg, 1. Jan. Der Redakteur Schubert vom sozialdemokratischen Arbeiter Volksblatt war wegen Beleidigung des Kaisers zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hat ihm jetzt mitgeteilt, daß ihm auf Grund einer Ermächtigung des Kaisers Strafe und Kosten in Gnaden erlassen sind.

München, 1. Jan. Bei den Magistratswahlen verloren die vereinigten Liberalen drei Sitze, von denen die Sozialdemokraten zwei und das Zentrum einen gewannen. Die Zusammensetzung des Magistrats ist jetzt folgende: Liberale sieben, Sozialdemokraten sieben, Zentrumsangehörige fünf.

Nürnberg, 1. Jan. Die erste Vorstandsstelle im Gemeindefollegium ist auf einen Sozialdemokraten, den Landtagsabgeordneten Dorn übergegangen. Zweiter Vorstand wurde ein Fortschrittler, erster Schriftführer ein Sozialdemokrat, zweiter ein Nationalliberaler.

London, 31. Dez. Der nordamerikanische Dampfer „El Monte“, mit Baumwolle nach Deutschland unterwegs, ist aus den Donns nach Bremen abgegangen; der ebenfalls mit Baumwolle nach Deutschland bestimmte Dampfer „Denver“ ist an der Küste von Norfolk gestrandet.

London, 31. Dez. Tausend Weber von Kattistoffen in Marsden haben sich geweigert, Überstunden zu machen, solange die Arbeitgeber den Lohn nicht erhöhen.

## Der Krieg.

Das neue Jahr hat uns im Westen wie im Osten weitere erfreuliche Fortschritte gebracht. Neben den immer deutlicher zutage tretenden Erfolgen unserer Waffen östlich des Bzura- und Rawka-Abchnitts in Polen ist die günstige Lage in den Argonnen äußerst bemerkenswert.

### Neue Fortschritte in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen nördlich Nieuport wurden abgewiesen. — In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Heftige französische Angriffe nördlich Verdun sowie gegen die Front Alilly-Prement nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgelehnt, drei Offiziere und 100 Franzosen gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen, hierbei das heilmittelfähige Bois Brulé ganz zu nehmen. — Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg. — Die Franzosen beschießen in letzter Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front: im Unterfischbachraum einer unserer Divisionen gelang es ihnen, fünfzig Einwohner zu töten.

— Die französischen amtlichen Berichte melden, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren; sämtliche französischen Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

An der österrussischen Grenze ist die Lage unbedeutend. — Östlich Bzura- und Rawka-Abchnitt gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstiger Witterung vorwärts. — In Polen, östlich der Pilica, keine Veränderung.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das W.L.B.

### Die Lage am 2. Januar.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Der heutige deutsche Generalstabsbericht weiß von einem neuen Angriff gegen unsere Stellungen an der Küste bei Nieuport zu melden. Der Feind macht dort den letzten verzweiferten Versuch, dem immer fühlbarer werdenden deutschen Übergewicht am Yserkanal ein Paroli zu bieten. Man hat auf französisch-englischer Seite angenommen, daß die große Machtentfaltung, die Hindenburg zu seiner glänzenden Offensive in Polen befähigte, nur auf Kosten der deutschen Widerstandskraft im Westen vor sich gegangen sein könne. Man hat sich geirrt. Die Engländer und Ander haben bei Nieuport diesen Irrtum mit Dekatonnen von Leichen büßen müssen. Ihre schwere Schiffsartillerie läßt jetzt die But über das Wüßlingen aller Durchbruchversuche an unseren Stellungen in den Dünen aus und vernichtet mit Seelenruhe die flandrischen Sanatorien. Bombardade ist ein Trümmerhaufen, das vielbesuchte Bad Westende wird gleichfalls jämmerlich zusammengeschossen. Auf die arme belgische Bevölkerung wird nicht die geringste Rücksicht genommen. Es sind ja keine Engländer, also schadet es nichts, wenn ihr Besitz und sie selbst vernichtet werden. Militärisch haben diese Bombardements der Küste gar keine Wirkung gehabt.

Auch die Franzosen üben sich, wenn sie sonst nichts ausrichten können, in ähnlicher Mordbrennerei. Mit Bitterkeit über das nutzlos vergossene Blut meldet unser Hauptquartier ironisch, daß es der feindlichen Artillerie bei der Beschießung der Orte hinter unserer Front gelungen sei, 50 Einwohner zu töten. Die Franzosen wüßten grausam gegen ihr eigenes Fleisch und Blut, ebenfalls ohne rechten militärischen Zweck. Auf der ganzen Front haben sie wieder einmal trotz aller Anstrengungen nichts erreichen können. Bei Chalons erhielten sie Schläge, im Elßaß westlich Sennheim erlitten sie starke Verluste und in den Argonnen geht ihnen Graben auf Graben verloren. Unaufhaltsam geht in diesem schwierigen Gelände, das uns so unendlich viel zu schaffen gemacht hat, jetzt unser Angriff vor. Die Italiener, die man gegen uns dort vorschiebt, haben gleich zu Anfang eine solche derbe Lektion erhalten, daß den garibaldinischen Freischärlern, die leichte Vorbeeren zu pflücken hofften, der Appetit am Schützengraben- und Minenkampf gründlich vergangen sein dürfte. Wenn irgendwo, so zeigt die moderne Kriegsführung gerade in den Argonnen, wo im dichten Unterholz die Schützengräben nur wenige Meter voneinander liegen, wo Minenwerfer und Handgranaten ihr zerstörendes Wesen treiben, ihr allergrausigstes Gesicht. Nur eiserne Nerven, nur ein unbedingbarer Wille zum Siege vermögen diesen Schrecknissen zu widerstehen. Die Franzosen verlagern allmählich, das zeigt unser ständiges Vorrücken auf diesem Boden, wo bisher um jeden Fußbreit wochenlang gerungen wurde. Und sind wir durch die Argonnen durch, dann werden Verdun und Toul eines starken Schutzes beraubt. Das weiß man auch auf französischer Seite und sucht durch heftige Angriffe, die aber sämtlich unter schweren Verlusten zusammenbrachen, das drohende Verhängnis abzuwenden, das immer näher auf Verdun heranrückt.

Nimmt man hinzu, daß auch im Osten die Lage für uns sich immer günstiger gestaltet, so kann man sich vorstellen, mit welcher trüben Blicke man im Lager unserer Feinde in die nächste Zukunft blickt. Die Österreicher halten der russischen Offensive überall stand. Am Biala-Abchnitt, südlich Tarnow, hatten die Russen schwere Verluste und ließen 2000 Gefangene und sechs Maschinengewehre in österreichischen Händen. Auch in den Karpathen können die Russen trotz lebhaftester Tätigkeit nichts Rechtes ausrichten. Sie haben auf den Baghöden, um die hartnäckig gekämpft wurde, viele Tote liegen lassen und können die eiserne Mauer, die sich ihnen entgegenstemmt, nicht zerbrechen. Bald dürfte hier den Österreichern durch die stetig größer werdenden Erfolge unserer Truppen an Bzura und Rawka eine große Erleichterung geschaffen werden. Die Entscheidung für den ganzen östlichen Kriegsschauplatz von der Bulowina bis zur Ostsee liegt im Weichselabschnitt vor Warschau. Und diese Entscheidung rückt immer näher und Hindenburg hält für den endgültigen Sieg alle Trümpe in der Hand.

### Der Untergang der „formidable“.

Die englische Flotte hat einen neuen schweren Verlust zu verzeichnen. Das Linienschiff „Formidable“ ist, wahrscheinlich vom Torpedoschiff eines deutschen Unterseebootes getroffen, im Kanal untergegangen. Von der Besatzung, die auf etwa 850 Köpfe zu veranschlagen ist, wurden 71 Mann durch einen kleinen englischen Kreuzer, 80 durch den Schleppdampfer „Brigham“ gerettet.

Die englische Admiralität läßt es im Zweifel, ob der „Formidable“ das Opfer einer Mine oder eines Unterseebootes geworden ist. Uns kann das schließlich gleich sein. Beides ist ein Erfolg der deutschen Seekriegsführung, die den Engländern immer verderblicher wird. Das Panzerschiff „Formidable“ ist ein älteres Linienschiff. Es gehört der gleichen Klasse an wie die „Bulwark“, die am 25. November bei Ebernek auf noch immer ungeklärte Weise mit ihrer ganzen Besatzung in die Luft flog. Am 17. November 1898 vom Stapel gelaufen, verdrängt „Formidable“ 15 240 Tonnen und ist armiert mit vier 30,5-Zentimeter-, zwölf 15-Zentimeter- und sechzehn 7,6-Zentimeter-Geschützen. Die Geschwindigkeit beläuft sich auf 18 Knoten. Die Besatzungsstärke betrug im Frieden 750 Köpfe, dürfte aber jetzt um etwa 100 höher sein. Der „Formidable“ gehörte zum fünften Linienschiffgeschwader und wurde mehrfach unter den Schiffen genannt, die die belgische Küste in letzter Zeit beschossen.

### Gefährliches Rettungswerk.

Die von einem Fischdampfer geretteten 80 Mann von der Besatzung der „Formidable“ hatten zwölf Stunden in einem offenen Rutter zugebracht, als sie von dem Fischdampfer aufgenommen wurden. Die Rettung gelang unter größten Schwierigkeiten, da ein furchtbarer Orkan herrschte. Vom Fischdampfer wurde das Boot auf hohen Wellen erblitzt; es verschwand dann immer wieder. Ein Matrose hielt eine Ruderstange aufrecht, woran ein Taschentuch befestigt war. Nach wiederholten vergeblichen Anstrengungen gelang es dem Fischdampfer, dem Rutter ein Tau auszuwerfen, worauf die Matrosen unter den

größten Schwierigkeiten an Bord des Fischdampfers gebracht wurden. Der Rutter hatte ein Loch erhalten, das mit den Kleidern der Matrosen verstopft wurde.

### Ein französischer Ballon vertrieben.

Direktor Rumpswinkel von der Tragh-Industrie in Coblenz macht folgende Mitteilungen:

Am 1. Januar ist bei unserer Grube „Idulle“ bei Krust ein französischer Ballon niedergegangen und zwar gegen 6 Uhr abends. Eine Gondel war nicht vorhanden. Das Schleppseil riß einen Leitungsmast von der Startstromleitung um und klemmte sich auf einem Gebäude fest. Der Ballon schwebte so über unserer Grube. Das Bezirks-Generalkommando erhielt Mitteilung davon, und es wurden daraufhin 200 Mann alarmiert, welche gegen zwölf Uhr den Ballon glücklich heruntergeholt hatten. Dieser war 18 bis 20 Meter lang und hatte einen Durchmesser von 4 bis 5 Meter. Der Ballon wurde vom Militär verladen und nach Coblenz gebracht. An der Landungsstelle fand man französische Karten, Instrumente und ein Signalfhorn; ferner zwei Fahnen, eine deutsche und eine französische.

Es handelt sich augenscheinlich um einen Festballon, der sich losgerissen hat und den ein ungünstiger Wind nach Deutschland verschlug.

### Französische Furcht vor deutschen Fliegern.

Paris, 2. Januar.

Im Einverständnis mit den Militärbehörden und offenbar veranlaßt durch die letzten Beppelein-Angriffe auf Nancy, hat die städtische Verwaltung von Lyon, laut einer Bekanntgabe des dortigen Bürgermeisters im Prozeß der Lyon beschloffen, von jetzt an die Beleuchtung auf allen Brücken sowie den Kais von 9 Uhr abends an abzuschaffen. Diese Maßnahme wurde zur Sicherheit für den Platz Lyon getroffen, der von großer militärischer Bedeutung ist.

### Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Jan. Der älteste Sohn des Reichskanzlers ist auf einem Patrouillenritt im Osten gefallen, nicht, wie es anfangs hieß, verwundet worden.

Amsterdam, 2. Jan. Ein Fischerdampfer landete hier den englischen Flieger Sammett, den Kommandanten des Luftgeschwaders, das kürzlich Curhaven überfiel. Sammett wurde in der Nähe Helgolands gerettet und blieb sieben Tage an Bord des Dampfers, der ihn wegen des Wetters nicht an Land liefern konnte.

London, 2. Jan. Angeblich sind sechs neue englische Armeen zu je drei Armeekorps gebildet worden unter dem Befehl der Generale Haig, Smith Dorrien, Hunter, Jan Hamilton, Leslie Mundle und Bruce Hamilton.

Konstantinopel, 2. Jan. Gerüchweise verlautet, daß die Türken am 31. Dezember in Ardahan eingezogen sind. Ardahan liegt 80 Kilometer nördlich der russisch-türkischen Grenze im Innern des Kaukasus am Kura-Flusse.

Konstantinopel, 2. Jan. Ein Telegramm aus Damaskus meldet, daß der Druischef Emir Said an der Spitze von 300 Reitern in Damaskus eingetroffen sei. Er habe dem Wali angekündigt, daß 20 000 freiwillige Druisen bereit seien, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen.

Semlin, 2. Jan. Vier serbische Infanterie-Regimenter und eine Artillerieabteilung, die gegen Semlin vorgezogen waren, wurden in die Flucht geschlagen und ließen 1100 Gefangene und mehrere hundert Tote zurück. Auf der Flucht fanden viele Serben den Tod in der Donau.

Petersburg, 2. Jan. Ein Stiefelerlak des Chefs des Petersburger Militärbezirks führt Klage über die manchen russischen Reservebataillonen gelieferten Stiefel, die so schlecht sind, daß die Truppen damit nicht ins Feld rücken können.

Prätorien, 2. Jan. Bei einem Gefecht mit dem Burenobersten Marik verloren Regierungstruppen einen Toten, zwei Verwundete, 92 Gefangene, ein Maschinengewehr und 80 000 Patronen.

Kapstadt, 2. Jan. Die Balfischbai wurde Weihnachten von einer starken Abteilung südafrikanischer Soldaten besetzt. Die Landungen fanden gleichzeitig bei der Niederlassung und dem Ausladeort statt. Widerstand wurde nicht geleistet.

Melbourne, 2. Jan. Die Australier haben Bougainville, die größte der Salomonsinseln, besetzt und dort die britische Flagge gehißt.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

## lokales und Provinzielles.

Salver, 4. Januar 1915

1828 Theolog und Volkschriftsteller Emil Frommel geb. — 1846 Philosoph Rudolf Cuden geb. — 1857 Philosoph Albert Schwieger geb. — 1858 Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzky geb. — Schwedischer Schriftsteller Gustaf af Geijerstam geb. — 1878 Maler Eduard Geseles geb. — 1901 Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar geb.

□ Winke zur Ernährung während des Krieges. Von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt ist ein Ernährungsmerkblatt herausgegeben worden, das für die Kriegszeit eine Reihe wichtiger Ratsschlüsse enthält. Das Merkblatt weist darauf hin, daß unsere Nahrungsversorgung auch während der Kriegszeit gesichert ist, wenn der einzelne zu vernünftiger Lebenshaltung und zur Preisgabe von Luxus und Verschwendung bereit ist. Die Ratsschlüsse beziehen sich hauptsächlich auf den Genuß von Fleisch und Fischen, von Fett, von Milch und Käse, von Brot- und Mehlspeisen, von Kartoffeln, Gemüse, Zucker und süßen Speisen sowie von Getränken. Der in den letzten Jahren übermäßig gestiegene Fleischgenuß soll auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt werden. Der völlige Verzicht auf Fleisch an einzelnen Tagen schädige die Gesundheit nicht, und der Fleischgenuß könne durch andere Speisen z. B. Käse, Milch, saure Milch und Mehlspeisen ersetzt werden. Fleischabfälle und Reste, die heute vielfach als wertlos weggeworfen werden, können für Suppen, Saucen und andere Gerichte sowie Fettreste durch Ausbraten oder Reinigen (Durchfrieren) noch Verwendung finden. Die Milch soll möglichst reichlich verwendet werden, namentlich zu Suppen und Mehlspeisen und als Ersatz für Fleisch und Eier. Als tägliches Brot sollen die hauptsächlich aus Roggenmehl hergestellten Arten bevorzugt werden, der ausschließliche Genuß frischen Gebäcks soll vermieden werden. Für die Kartoffel wird eine ausgebreitete Verwendung im Haushalt angeraten und das Kochen mit der Schale empfohlen. Ebenso wird auch zu einer ausgiebigen Verwendung von Zucker wegen seines hohen Nährwerts geraten. Süße Mehlspeisen, namentlich mit Obstbelegen, können recht wohl dann und wann das Hauptgericht der Mittags- oder Abendmahlzeit sein. Von Getränken werden als die gesündesten Wasser und Milch, auch Kaffee und Tee bei mäßigem Gebrauche, empfohlen, vor übermäßigem Genuß geistiger Getränke wird gewarnt.

—\* In vorliegender Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des spannend geschriebenen Romans „Wahres Glück“ von Rudolf Eicko.

—\* Verbot des Schrotens von Roggen und Weizen. Das durch die Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 veröffentlichte Verbot des Verfütterns von Brotgetreide und Mehl ist häufig dadurch umgangen worden, daß Roggen absichtlich in nicht mahlfähigen Zustand gesetzt oder mit Gerste, Hafer oder anderen Früchten vermischt und dann geschrotet und verfüttert wurde. Die Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, für Handel und Gewerbe und der Minister des Innern haben deshalb ein allgemeines Verbot des Schrotens von Roggen und Weizen erlassen. Durch diese Vorschrift ist das Schroteten von Roggen und Weizen in jeder Beschaffenheit verboten gleichviel ob er mahlfähig ist oder nicht. Ferner untersagt sie das Schroteten von Roggen und Weizen auch wenn er mit anderen Früchten vermischt ist. Die Ortspolizeibehörde kann für einzelne Fälle oder auf jederzeitigen Widerruf Ausnahmen gestatten. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft.

—\* 1815 und 1915. Das anbrechende Jahr 1915 wird uns große Erinnerungen bringen, welche die Erinnerungen des großen Gedenkjahres 1815 vollenden. Während die Diplomaten Europas auf dem Wiener Kongreß das durch 20 Kriegsjahre aus dem Jagen gebrachte Europa wieder einzurenken suchten, und darüber in eifersüchtigem Handel fast schon neue Kriege heraufbeschworen hätten, rüstete der verbannte Napoleon einen Versuch zur neuen Aufrichtung seines Kaisertrones. Es gelang ihm in Frankreich zu landen, die Herrschaft der 100 Tage begann, und erst die Furcht vor dem großen Tyrannen brachte wieder Einigkeit unter die Fürsten und Staatsmänner. In der Mitte des Jahres kamen dann die Tage von Vigny und Waterloo, in dem jetzt von unsern Truppen eroberten belgischen Gebiet fiel damals die Entscheidungsschlacht, in der Blücher das bedrängte englische Heer vor Napoleon rettete, und die drohende Niederlage in glänzenden Sieg verwandelte. Große Erinnerungen wenn auch ohne den Schwung und die helle Begeisterung von 1815 schon erloschen durch das Ausleben vieler trauriger Kleinlichkeiten und Menschlichkeiten, die 1815 von der frommen und vaterländischen Begeisterung niedergehalten waren. Freilich werden wir in dem angebrochenen Jahr 1915 schwerlich geschichtlichen Erinnerungen aus deutscher Vergangenheit viel nachdenken; die drängende Flut des Selbsterlebten wird in der Gegenwart festhalten. Immerhin besteht doch auch ein enger sachlicher Zusammenhang zwischen 1815 und 1915. Jetzt soll, wills Gott durch den Weltkrieg vollendet werden, was der Abschluß der napoleonischen Zeit nur angebahnt und begonnen hat: Deutschland vollendet jetzt, wenn wir die Zeit recht beurteilen, seinen Werdegang und tritt seine weltgeschichtliche Aufgabe an. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, welche inneren Kräfte unser Volk für diesen Eintritt in seine Weltstellung und dann für seine weltgeschichtliche Aufgabe selbst bedürfen wird. Hell und unübersehbar muß über den Anfang dieses Jahres das „Gott mit uns“ geschrieben werden, unter dem unsere Truppen in den Kampf zogen, und die Aufgabe der inneren Selbsterziehung unseres Volkes ist es, daß dieser ebenso schlichte wie große Wahlspruch in jedes einzelne Herz geschrieben werde. So wird Deutschland für seine große Zukunft, der wir entgegen zu gehen hoffen, gerüstet sein, ein großes Volk, der großen Zeit gewachsen. Möchten alle, die dafür in kleinerem oder größerem Maße verantwortlich sind, zur Erreichung dieses Zieles zusammenstehen und zusammen kämpfen.

—\* Viehverladungen für das Militär finden in den nächsten Tagen wieder statt und sollen, wenn möglich später fortgesetzt werden. Landwirte, die ihr gemästetes Vieh hier nicht zu lohnenden Preisen absetzen können, wollen sich mit dem Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Brügg, Telephon Nr. 163 Lüdenscheid, in Verbindung setzen. Bei der Lieferung können nur junge vollfleischige ungejochte Ochsen, ausgemästete Kinder und Rühre bis zu 7 Jahren und junge Fleischbullen mit mindestens 700 Pfd. S. & G. in Frage kommen.

+ Halver, 4. Jan. Der hiesige Vaterländische Frauenverein hatte am gestrigen Abend zu einem Wohltätigkeitsabend zum Festen der Kriegsfürsorge in das Hotel „zur Fuhr“ eingeladen. Der Besuch war ein sehr guter. Herr Pastor Dressbach, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Damen und Herren und wünschte allen einige Stunden der Erholung in dieser ersten und schweren Zeit. Nun folgten in bunter Reihenfolge musikalische Vorträge des Possaunenchores, Dichtungen gesprochen von Fräulein Marie Schulte, Fräulein Helene Schulte und Frau Lehrer Hefendahl, Solovorträge von Fräulein Johanna Schulze-Kump und Fräulein Hedwig Schulze-Kump. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag der Fräulein Lehrerin Korte-Bochum, über: „Krieg und Kind.“ Fräulein Korte verstand es meisterhaft durch ihre belehrenden und anregenden Ausführungen die Zuhörer mit sich fortzureißen und manche Mutter dürfte aus ihren Ausführungen praktische Winke und Ratschläge entnommen haben. Der Vortrag, der sich mit der Erziehung unserer Kinder in dieser ersten Kriegszeit beschäftigte, fand sehr lebhaften Beifall. Es würde zu weit führen, näher auf den Vortrag, als auch auf die anderen Darbietungen einzugehen, alles in allem, der Abend war ein sehr unterhaltender und wohlgehungener. Am Schluß der offiziellen Teiles stattete Herr Rechtsanwalt Dr. Weber dem Leiter des Frauenvereins, den Dank für den schönen Abend ab und machte gleichzeitig den Versammelten bekannt, daß Herr Pastor Dressbach heute seinen 61. Geburtstag feiere, entbot ihm im Namen aller Anwesenden den herzlichsten Glück- und Segenswunsch und wünschte ihm ein recht langes Leben bei voller Gesundheit. Herr Pastor Dressbach dankte für die schönen Worte und stattete allen Mitwirkenden an dem heutigen Abend seinen wärmsten Dank ab und ließ seine Worte ausklingen in ein Hoch auf unsere tapferen Truppen im Osten und im Westen. Der Abend brachte einen Reinertrag von 94,60 Mark.

+ Schalksmühle, 4. Jan. Durch die geringe Mitgliederzahl die dem Schalksmühler Fußballklub durch den Krieg zuteil geworden ist, mußte er seinen Sport einstellen. Einem noch hier weilenden Mitgliede des Fußballklubs ist von seinem Sportsfreunde, auch Mitglied des hiesigen Fußballklubs, aus dem Schüngengraben folgendes Rärtchen zugegangen: Lieber H.! Deinen Brief

mit besten Dank erhalten, und sehe daraus, daß der Fußballklub Schalksmühle aus Anlaß seiner geringer Mitglieder den Sport nicht mehr weiter betreiben kann. Das ist aber traurig. Es ist mir sehr nahe gegangen. Die Fußballzeitung erwarte ich sehnlichst. Auch andere Zeitungen wie Hagener, Lüdenscheider, Schalksmühler S.-M. kannst Du mir mal im Brief schicken. Fußballspieler treffe ich überall Karlsruher, Mannheimer, Schalksmühler. Ich kann mir dankbar sein, daß ich 5 Jahre lang Sport getrieben habe. Nur eine eiserne Gesundheit vermag hier durchzuhalten. Und die denke ich mir beim Sport geholt zu haben. Ausgenommen einigen leichten Erkältungen, wie Schnupfen, geht es mir sehr gut. Aber viele sind krank. Natürlich ist man körperlich nicht mehr so auf der Höhe wie zuerst. Hoffentlich geht es Dir auch noch gut. Sei herzlichst begrüßt von Deinem H.

Meinerzhagen, 2. Jan. In der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden im Jahre 1914 55 Kinder getauft (28 männlichen und 27 weiblichen Geschlechts). Beerdigt wurden 43 Personen darunter 5 totegeborene. Es starben 24 männlichen und 14 weiblichen Geschlechts. Nicht eingerechnet sind die Söhne der Gemeinde, die den Heldentod fürs Vaterland starben. Es fanden 24 Trauungen statt. Konfirmiert wurden 29 Knaben und 38 Mädchen. Die Kommunikanten waren 1109.

## Nah und fern.

o Postpaketverkehr nach dem Ausland. Von jetzt ab können Postpakete nach Columbia, Costa Rica, Panama (Republik) und Venezuela zur Beförderung über die Schweiz und Italien (Genoa) wieder eingeliefert werden. Ferner sind nach Durazzo und Balona in Albanien (italienische Postanstalten) Postpakete zulässig. Der Paketverkehr nach Argentinien, Paraguay, Portugal und Uruguay muß einstweilen noch gesperrt bleiben; nach Spanien sind bis auf weiteres nur Postfrachtpakete zulässig. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

o Liebesbriefe an Kriegsgefangene. Das stellvertretende Generalkommando Stettin gibt folgendes bekannt: Ein Fräulein Marie Sinsawa aus Stöwen, Kreis Randow, und ein Fräulein Käthe Sertel aus Bider bei Sudar haben Liebesbriefe an einen im Gefangenenlager befindlichen Kriegsgefangenen geschrieben. Wegen dieses bedauerlichen Zeichens von mangelndem Stolz und Nationalbewußtsein werden die Namen der Briefschreiberinnen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

o Explosion in einer französischen Sprengstoff-Fabrik. In der Sprengstoff-Fabrik von Cheddes, fünf Kilometer von St. Germain (Departement Haute-Savoie) erfolgte eine gewaltige Explosion. In dieser Fabrik wird der Sprengstoff Cheddes in großen Mengen für die französische Armee hergestellt. Seit einiger Zeit wird dort auch Turpinit angefertigt, das seinen Namen von seinem Erfinder Turpin hat. Die Fabrik beschäftigte bisher etwa 500 Arbeiter. Die französischen Militärbehörden wandten sich nach der Explosion an die Genfer Ärzte um Hilfe. Dr. Marchand und zwei andere Ärzte fuhren sofort nach Cheddes. Die Fabrik lieferte in letzter Zeit täglich bis zu 44 Kisten Turpinit an die französische Armee. Da die telegraphischen wie die telefonischen Verbindungen mit Savoyen unterbrochen sind, laufen die Nachrichten aus Cheddes sehr langsam ein. Cheddes liegt an der Straße nach Chamoni. Die französischen Militärbehörden bemühen sich, die Ursache des Unglücks von Cheddes zu verschleiern.

o Medaillendiebstahl im Haag. Im Königl. Münzkabinett im Haag ist ein Medaillendiebstahl begangen, der sich als einer der größten herausstellt, die jemals in Holland vorgekommen sind. Einige der Stücke von 40 bis 60 Gramm sind aus lauterem Gold. Die gestohlenen Stücke stellen die Geschichte der Niederlande dar.

o Eisenbahnunglück in London. Am Neujahrstage fand auf der Station Ilford, einem Vorort im Osten Londons, ein Eisenbahnunfall statt. Eine Lokomotive und mehrere Wagen stürzten den Bahndamm hinab. Mehrere Personen wurden getötet, zwanzig schwer und mehrere leicht verletzt.

o Die die Russen „requirieren“. Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet aus Wilna, daß dort einige hundert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte eintrafen, welche auf deutschem Boden requiriert (!) wurden. „Requirieren“ ist ein trefflicher russischer Ausdruck für stehlen. So heißt die Sache nämlich auf deutsch. Denn was landwirtschaftliche Maschinen und Geräte mit dem Kriege zu tun haben, in dem man wohl Lebensmittel, Futter usw. für den unmittelbaren Gebrauch requiriert, nimmermehr aber Gegenstände für den Privatgebrauch im Frieden, ist nicht ersichtlich.

o Die „Ausstellung deutscher Waren unter fremder Flagge“, die in Dresden stattfinden sollte, wird erst nach Beendigung des Krieges eröffnet werden können, da zahlreiche Fabrikanten gegenwärtig durch ihre Teilnahme am Feldzuge oder durch die gegenwärtigen Umstände verhindert sind, die Ausstellung zu besuchen. Es hat sich aber das lebhafteste Interesse aller in Betracht kommenden Kreise für diese Ausstellung gezeigt und auch die Reichs- und Staatsbehörden haben dieser Ausstellung, die bekanntlich eine Wanderausstellung sein und zeigen soll, daß die deutschen Waren keiner fremden Flagge bedürfen, ihre Unterstützung zugesichert, ebenso setzt sich die ständige Ausstellungskommission für das geplante Unternehmen ein.

## Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Die türkische Heeresleitung soll der deutschen Tageszeitung zufolge überzeugt sein, daß die Alliierten einen großen Angriff auf die Dardanellen vorbereiten. Die Türken besetzten ihre Festungswerke fieberhaft. Nach der Flucht der Russen aus den Grenzgebieten sollen zahlreiche Greuelthaten festgestellt worden sein.

An der Bzura soll wegen schlechten Wetters ein Stillstand in den Operationen eingetreten sein. Die Times und Mailänder Courier melden aus Warschau: Die deutsche Offensive setzt zur Zeit aus und die Deutschen stellen Befestigungswerke an der Bzura her. Die Ursache des Stillstandes bilden das Tauwetter, das die Straßen in Schlamm verwandelt und die Felder so aufweicht, daß für schwere Artillerie kein Fortkommen ist.

Von serbischer Seite wird gemeldet: Belgrad ist am Sonnabend vom neuen bombardiert worden. Es wurde niemand verletzt, mehrere Häuser wurden beschädigt. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Genf: Für die Rückbeförderung invalider Kriegsgefangener wird Genf

die Zentralfstelle sein. Die ersten Züge werden binnen Monatsfrist erwartet.

Aus Flandern und Ostfrankreich werden starke Schäden durch Fliegerbomben gemeldet. Nächste Turnes, im Hauptquartier des Königs Albert, sind betroffen. Remiermont mit Umgebung. Die Militärtransporte werden durch Tauben beschossen und schwer beschädigt. Infolge geschickt kombinierter und hartnäckiger durchgeführter Tag- und Nachtangriffe sind die Deutschen im Vorteil bei Arras und Albert, die wesentlichen Verbesserungen unserer Stellungen im Wövregebiet und auf den Maas-höhen höchst erfolgreich gewesen. Gegen unsere schwere Artillerie, in der Umgebung von Reims, sind erbitterte Kämpfe im Gange. In Gruerie, im Argonnenwald, wo die Deutschen neulich starke Fortschritte machten, wurden diese Fortschritte fortgesetzt.

WTB Paris, 4. Jan. Dem Temps meldet sein Petersburger Berichterstatter: Die russische Presse äußert noch immer eifrig die Haltung der Balkanstaaten. Nach dem dringenden Aufrufe an Bukarest und den bitteren Vorwürfen gegen Sofia ist man müde geworden tauben Ohren zu predigen. Bulgarien hat seine Beschützer geärgert, Rumänien sie enttäuscht, man höre auf, sich für sie zu interessieren, denn man sehe ein, daß der Sieg nicht von dieser Hilfe abhängt, dagegen sei festgestellt, daß eine mißtrauische Stimmung sich bemerkbar macht. Bukarest und Sofia sollten erwägen, was sie zu verlieren haben, wenn sie der neuen Stimmung freies Feld lassen.

### Das Opfer eines deutschen Unterseebootes.

WTB Berlin, 3. Jan. Amtlich. Am 1. Januar, 3 Uhr vormittags hat eines unserer Unterseeboote, wie es durch Funkpruch meldet, im englischen Kanal unweit Plymouth das englische Linien Schiff „Formidable“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Das Boot wurde durch Zerstörer verfolgt, aber nicht beschädigt.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes: v. Behndke.

### Schöner Erfolg unserer österreichischen Waffen-gefährten.

WTB Wien, 3. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 3. Jan. mittags: Die abermaligen Versuche des Feindes, unsere Schlachtfront westlich und nordwestlich Gorlice zu durchbrechen, scheiterten wiederum unter schweren Verlusten des Gegners. Während dieser Kämpfe, die den ganzen Tag anhielten, wurde eine vielumstrittene Höhe nördlich Gorlice von unsern Truppen im Sturm genommen, ein feindliches Bataillon niedergemacht, 1 Stabsoffizier, 4 Subalternoffiziere und 850 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Ein Aeroplan des Gegners, der herabgeschossen wurde, gehört zur Siegesbeute. An der übrigen Front keine Veränderungen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

### Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.

WTB Konstantinopel, 4. Januar. Das große Hauptquartier teilt mit: Der russische Kreuzer „Astolb“ versuchte vorgestern eine Landung bei Jafa. Die Küstenposten eröffneten das Feuer auf die feindlichen Boote, die sich mit Verluste mehrerer Tote zurückzogen.

### Glänzender Sieg der Türken.

WTB Konstantinopel, 3. Jan. Das Große Hauptquartier meldet: Die kaukasische Armee setzt ihren siegreichen Vormarsch fort. Ein Teil unseres Heeres, der bis Sarikanysh vorrückte, trug nach einer erbitterten Schlacht einen endgültigen Sieg davon. Seit dem 25. Dezember haben unsere Truppen mehr als 2000 Russen gefangen genommen, 8 Kanonen, 13 Schnellfeuergeschütze und eine große Menge Munition und Waffen sowie anderes Kriegsmaterial und Lebensmittel erbeutet. Unsere Truppe bemächtigte sich zwischen Sarikanysh und Kars zweier, Militärzüge samt ihrer Ladung und zerstörte die Eisenbahnlinie Sarikanysh—Kars. Unsere Truppe, die weiter nordwärts operiert, hat einen neuen Erfolg davongetragen. Unsere von Tauscherd auf russischem Gebiet vorrückenden Truppen haben ein russisches Bataillon in der Schlacht unter Feuer genommen. Die Russen verloren 200 Tote, 400 Gefangene, der Rest wurde zerstreut.

|                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>1 Fallhammerschmied</b><br>für schweren Hammer,<br><b>2-3 Fallhammerschmiede</b><br>für leichten Hammer<br>sowie<br><b>1 Pressenarbeiter</b><br>für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.<br><b>Dressbach &amp; Co., Halver.</b> | <b>Bierdenerspernung-Gesellschaft Halver.</b><br>Sonntag, den 17. ds. Mts.<br>nach 6 Uhr im Gasthof zur Post<br><b>Generalversammlung.</b><br>Tagesordnung:<br>1. Jahresbericht u. Rechnungsablage.<br>2. Festsetzung der diesjährigen Beiträge.<br>3. Eventl. Verschiedenes.<br>Der Vorstand.                                                                                                                                                     |
| <b>Blumenkohl</b><br><b>Weißkohl</b><br><b>Rotkohl</b><br><b>Wirsing</b><br><b>Wöhren</b><br>empfiehlt<br><b>Fritz Bangert, Halver.</b>                                                                                                 | <b>Neue Konserven</b><br><b>Fritz Bangert, Halver.</b><br><b>Frische westfäl. Eier</b><br>eingetroffen<br><b>Fritz Bangert, Halver.</b><br><b>Apfelsinen, Zitronen, Äpfel</b><br><b>Fritz Bangert, Halver.</b><br><br>Am Donnerstag mittag, den 7. Jan. erhalte ich einen Transport<br><b>Rühe und Pferde.</b><br><b>Hugo Kerspe, Halver.</b><br>Telephon 52. |

# Mit dem heutigen Tage

beginnt mein diesjähriger

# Inventur-Ausverkauf.

Zum Verkauf gelangen grosse Lagerbestände aus

 **allen Abteilungen** 

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Damen-Konfektion bis zur Hälfte des bisherigen Preises.

Herren- und Knaben-Konfektion mit 25% Rabatt.

## ca. 3500 Meter

schwarze und farbige Kleiderstoffe, Blusensamte, Blusenseiden, ohne Rücksicht auf ihren bisherigen Wert **jetzt per Meter 1.00 Mark.**

# D. Leberberg,

Lüdenscheid.

### Bekanntmachung.

Im Jahre 1915 werden in Halver im Sitzungssaale des neuen Amtshauses Gerichtstage am

|                         |                       |
|-------------------------|-----------------------|
| Dienstag, den 5. Januar | Dienstag, den 6. Juli |
| 2. Februar              | 21. September         |
| 2. März                 | 5. Oktober            |
| 6. April                | 2. November           |
| 4. Mai                  | 7. Dezember           |
| 1. Juni                 |                       |

abgehalten.

Die Gerichtstage beginnen stets um 8 1/2 Uhr vorm. Zum Geschäftsbereich des Gerichtstags gehören mit Ausnahme der Hauptverhandlungen in Strafsachen, alle dem Amtsgerichte obliegenden Geschäfte, insbesondere auch Grundbuchangelegenheiten, die Auflassungen von Grundstücken, die Aufnahme von Bewilligungen und Anträgen zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuch, Beglaubigungen von Unterschriften, die Aufnahme von Anträgen auf Eintragung der Anerkennungseigenschaft.

Zur Förderung solcher Geschäfte ist es geboten, daß die Beteiligten frühzeitig vor dem Gerichtstage beim unterzeichneten Amtsgerichte die Mitnahme der Grundakten beantragen und zugleich die Art des aufzunehmenden Geschäfts, z. B. Auflassung, Eintragung, Löschung usw. angeben.

Lüdenscheid, den 30. Dezember 1914.

**Königliches Amtsgericht.**

### Habe billig abzugeben:

2 Stck. Fallhämmer, 2 Stck. Schmiedehämmer, 1 Federhammer 110 kg. Bärgeviert zum Reden und Breiten geeignet, Gewindeschneidmaschine, Bohrmaschine, 1 Hebelseere 300 m/m Messerlänge, 1 Kurbelseere für Kraftbetrieb 400 m/m Messerlänge, einige Hobelmaschinen, Kreissägen für Holz u. Eisen, 1 Posten sog. Niernscheiben, Ringschmierlager und Wellen 45—60 m/m, 1 vernichtungs Anlage komplett. Feldschmieden.

**Gust. Kreimendahl, Halver**

Telefon 43. Maschinenbau und -Handlung. Telefon 43

### Großer Schweine-Verkauf

am Mittwoch, den 6. u. Donnerstag den 7. Januar morgens 9 Uhr anfangend werden in Brügge Westf. in den Stallungen bei



Wirt H. Dommes (Winthausen) eine Waggon Ladung echt Oldenburger Ferkel- und Fatterschweine circa 80—120 Pfd. schwer staunend billig verkauft (billiger als Brot).

Niemand versäume diese Gelegenheit.

Zeitungs-Makulatur empfiehl. Wilh. Bell jr., Halver i. W.

### Neue Romane

hervorragender Schriftsteller.

|                                   |            |       |     |
|-----------------------------------|------------|-------|-----|
| Bothe, Deutsche Frauen            | Preis geb. | 5,—   | Mk. |
| Blöm, Das verlorene Vaterland     | "          | 6,—   | "   |
| Herzog, Das große Heimweh         | "          | 6,—   | "   |
| Speckmann, Der Auerbe             | "          | 4,50  | "   |
| Burg, Fliegerleutnant Bärensprung | "          | 4,—   | "   |
| Uhlen, Die beiden Schiefertafeln  | "          | 5,—   | "   |
| Rögel, Klein Gunna                | "          | 5,—   | "   |
| Rangau, Die Siegerin              | "          | 4,—   | "   |
| Karl Hauptmann, Hütten am Hange   | "          | 5,—   | "   |
| Strah, König und Räuber           | "          | 5,—   | "   |
| Gottberg, Die werdende Nacht      | "          | 4,—   | "   |
| Zahn, Uralters Lied               | "          | 5,—   | "   |
| Ganghofer, Der Ochsenkrieg        | "          | 10,—  | "   |
| Handel Mazetti, Stephanie         | "          | 10,50 | "   |
| Schwertner II/III                 | "          | 10,50 | "   |
| Funke, Schwert und Myrthe         | "          | 4,—   | "   |

Zu beziehen durch die Buchhandlung

**Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.**

### Verlobte

haben jetzt eine günstige Zeit zum Einkauf ihrer Wohnungseinrichtung, da nach Friedensschluss die Möbelpreise bedeutend steigen. Meine Vorräte sind heute stark angewachsen, ein Lagerbesuch ist sehr lohnend.

Ausstellungshaus 4 Stockwerke.

**J. Wilh. Meynen**

Remscheid.

### Bereins-Drucksachen aller Art

liefert schnell und billigst  
Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Geld-Lotterie

des Deutschen Flottenvereins

zum Besten der Opfer des Seekrieges.

Ziehung am 27., 28. und 29. Januar 1915.

**Hauptgewinn 75000 Mark.**

Bestellungen von Losen (a 3,30 Mk.) nimmt bis zum 8. Januar entgegen

Clever, Rektor.

Wir suchen sofort

**1 Fallhammerschmied.**

Reich u. Schürmann, Halver.

**5 Fallhammerschmiede**

finden lohnende Arbeit bei

Heinr. Jung & Co., Halver

Gute, hochtragende

**Ruh**

zu verkaufen.

C. Schmidt, Deddinghausen.



Empfehle aus frischer Sendung:

Blumenkohl von 10 Pf. an,

Rotkohl

Wirfing

Weißkohl

Möhren

Karotten

zu den billigsten Preisen.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

### la. Tafeläpfel

in 5 verschiedenen Sorten

Zuckerzucke Äpfelsinen

extra dicke Zitronen

Neue Wallnüsse

Hugo Bender, Halver Südstr.

Medizinal-Kräuter-



**Magen-Wein**

aus den heilsamsten Kräutern

hergestellt von

**Carl Fretlöh**

Halver i. W.

Fornspr 66, Frankfurterstr. 59.

Erregt den Appetit, befördert die Verdauung u. stärkt den Magen, speziell bei veralteten Magen-übeln v. bester Wirkung.

à Flasche 2,— Mk.

**Zigarren, Zigaretten und Tabak**

in vorchristmähiger Feldpostpackung, in 5, 10 u. 20 Stück Packung. Ferner

**Feldpostschachteln**

für 250 und 500 Gramm Sendungen sowie extra starke

**Deckelschachteln**

Größe 30x19x9 cm. für

**Feldpost-Pakete**

zu Fabrik-Preisen empfiehlt

Hugo Bender, Halver,

Eichholz.